

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Zeitungen Die Neue Welt) August Wille, Magdeburg, Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wethe, Magdeburg, Geschäftsstelle: Breitenweg 127. Redaktion: Breitenweg 127 (Eingang Schwabacherstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Wochenerlös zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Kioskschäften vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 zgl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anfertigungsgebühr die fünfjährige Periode 15 Pf. Voll-Belegungsliste Nr. 7536.

Nr. 96.

Magdeburg, Dienstag, den 26. April 1898.

9. Jahrgang.

Heute liegt Bogen 46 vom Roman 'In Reih' und 'Lied' bei.

## Chronik auf das Jahr 1848.

26. April.

Auf mehrfache Anzeigen, daß es unmöglich sei, den bestimmten Termin einzuhalten, beschließt die Bundesversammlung: diejenigen Regierungen, in denen die Wahlen nicht schon früher vollendet sein können, zur Beschleunigung derselben in der Weise aufzufordern, daß die Sitzungen der Nationalversammlung am 18. Mai beginnen können. — Die von den Regierungen an den Bundestag delegierten 17 Männer des öffentlichen Vertrauens überreichen der Bundesversammlung ihren „Entwurf des deutschen Reichsgrundgesetzes“.

Am diesem Tage kam es in Mannheim zu einem Kampfe der Bürgerschaft mit dem Militär. Die Regierung verlangte, daß das aus Arbeitern bestehende Senfemännerkorps aufgelöst werde. Die Bürgerwehr lehnte jedoch diese Aufgabe ab. Es rückten nun sasanische Truppen ein, Bürgerwehr und Arbeiter machten jedoch gemeinsame Sache gegen sie. Man vertrieb die Massauer und warf an der Rheinbrücke Barrikaden auf, von dort aus die auf dem linken Rheinufer in Ludwigshafen stehenden Bayern beschießend. Am 1. Mai wurde die Stadt von den Bayern besetzt und ebenso wie Freiburg in Belagerungszustand erklärt. Auch im Seekreis und im Oberrheinkreis herrschte noch lange der Kriegszustand.

In der polnischen Angelegenheit erscheint eine Kabinettsordre, durch welche den polnischen Teilen Polens eine eigene konstitutionelle Verfassung, nationale Gerichtsbarkeit, Verwaltung und Schulunterricht zugesichert werden. Die überwiegend deutschen Distrikte sollen dem deutschen Bunde beitreten, für die polnischen ein eigener Regierungspräsident ernannt werden.

## Laut Verordnung

finden die Wahlen zum deutschen Reichstag am

**Donnerstag, den 16. Juni**

statt. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

## Auf zu Kampf und Sieg!

### Wer ist wahlberechtigt?

Wähler für den deutschen Reichstag ist jeder Deutsche, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Für Personen des Soldatenstandes ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als sie sich bei der Fahne befinden. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, die unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitverfahren gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitverfahrens;
3. Personen, die eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindefonds beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenüß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

### Organisiert die Durchsicht der Wählerlisten.

### Die Verteilung der Druckschriften.

Die Festsetzung des Wahltages hat die rechtliche Folge, daß von jetzt ab es bis zum Wahltag zur gewerbsmäßigen oder nichtgewerbsmäßigen Verteilung von Flugblättern, Stimmzetteln und anderen Druckschriften zu Wahlzwecken auf Straßen, Plätzen und öffentlichen Orten einer polizeilichen Genehmigung nicht bedarf. Die betreffende Bestimmung in § 43 der Gewerbeordnung lautet wörtlich, wie folgt:

Zur Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubnis in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahltages nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nichtgewerbsmäßigen Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken.

### Die Reichstagswahlen sind ausgeschrieben.

Noch kurze Zeit nur, dann ist das Volk berufen, über die wichtigsten Fragen sein Urteil abzugeben.

Gegen Arbeitertrug und Brotwucher, gegen Hurra-Patriotismus und Marinesticker, gegen

Reaktion und Absolutismus haben wir den Kampf zu führen.

Die Lebensinteressen des Volkes sind gefährdet. Raum hat eine Wahl solche Wichtigkeit gehabt. Darum auf zur Arbeit! Es heißt Belehrung und Aufklärung in die Massen hineintragen!

Mitbürger, Freunde, Parteigenossen, verbreitet Eure Presse —

### Verbreitet die Volkstimme,

die beste Waffe in diesem Kampfe. In der Familie, im Hause, in Werkstatt, Fabrik und Wirtschaft muß unablässig agitiert werden. Werbt neue Abonnenten neue Mitkämpfer.

Jeder sozialdemokratische Wähler muß Abonnent der Volkstimme werden

### Das ist Ehrensache!

Ihr Frauen, die Ihr vom Wahlrecht ausgeschlossen, steht uns in diesem Kampfe bei. Vertreibt die bürgerliche Presse, die die Sozialdemokratie beschmüht, ihre Vertretung besudelt, aus Euren Quartieren.

### Sammelt für den Wahlfonds.

Jede, auch die kleinste Gabe ist angenehm. Ueber den Eingang wird in der Volkstimme prompt quittiert.

### Die Junker Herren des Landes!

Eine Antwort auf die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhause.

Der große Deuts- und Knechtungszug gegen die deutschen Arbeiter beginnt! Nicht bloß nach Ostasien werden Panzerschiffe gesandt, um Land zu erobern und Menschen zu knechten — ein großer Raub- und Unterdrückungszug wird geplant, ja er ist bereits eingeleitet im Herzen Deutschlands, nicht gegen eine fremde Nation, nicht gegen ein unchristliches Volk, nicht gegen Barbaren, nicht gegen Chinesen und auch nicht einmal gegen die Juden, nein, gegen gutchristliche Germanen, gegen die deutschen Arbeiter! Es werden zu diesem Zweck allerdings keine Kanonen aufgeföhren, aber nur, weil man sie, vorläufig wenigstens noch, zur Erreichung des erstrebten Zieles nicht gebraucht. Man schmiedet Ketten, um sie den deutschen Arbeitern aufzulegen. Und diese Ketten, das sind Gesetze — Gesetze, welche die Arbeiter an Händen und Füßen knebeln sollen. Und hinter diesen Gesetzen — ja, da stehen die Schnellfeuergeschütze, die man soeben bewilligt hat, und die vielen Bajonette. . . . Die Freizügigkeit der deutschen Arbeiter in ihrem eigenen Lande wird beschränkt, dem ausländischen Arbeiter gewährt man die Freizügigkeit! Der deutsche Landarbeiter darf nicht in die Stadt, darf nicht in die Fabrik, — aber der russische, der galizische, der italienische Arbeiter kommt zu ihm in's Dorf und setzt ihn außer Arbeit. Man vermehrt die deutsche Landbevölkerung und vermindert die Arbeitsgelegenheit — so hilft man der Arbeiternot, der Ausbeutung n o t. Das schafft aber Erbitterung, wie steuert man dieser? „Ortsansässige Gutbesitzer“ sollen Landräte werden. Die administrative Gewalt wird in die Hände der Junker gelegt. Warum nicht auch die richterliche Gewalt? Die Junker sollen herrschen, wie sie dazumal geherrscht haben. Eine große verelendete Bevölkerung soll auf dem Lande angeammelt werden, statt der proletarischen Armee eine Armee von Bettlern. Wie soll man sie aufrecht erhalten, wie soll man sie vor dem Hungertod und dem Erfrieren im Winter schützen, wenn sie die Junker nicht brauchen. „Arbeiterwohlfahrtsvereinigungen“ ist die Antwort. Was ist das? Armenhäuser! Doch nicht etwa auf Kosten der Junker, bewahre! Der Staat soll helfen — die Steuerzahler der Städte sollen die arme Bevölkerung auf dem Lande aushalten, damit die Junker große Renten einheimen.

Ganz Deutschland ein Zuchthaus und ein Armenhaus!

Die Arbeiter rechtslos und wehrlos!

Die Junker Herren des Landes!

Nun die allernüchternsten Hälsen wählen ihre Meßgen selbst!

### Aus der bürgerlichen Pressebloke.\*)

Sachsenhausen (Redakteur Bruno Kreuz).

Die Mauferung der Sozialdemokratie lehrt in der deutschen Presse mit ziemlicher Regelmäßigkeit wieder. Allemal, wenn die Genossen, die gern an die Krippe wollen, mit denen, die schon aus der Krippe kranken, sich in den Haaren liegen, freut sich die sog. bürgerliche Presse, daß nunmehr die Sozialdemokratie wieder drauf und dran sei, sich in eine Reformpartei zu maufern. Man kann bemitleiden Kindern mit Kleinigkeiten eine Freude machen. Bei politischen Kindern ist das ebenso. Was mögen die sozialdemokratischen Führer lachen, wenn sie von ihrer Mauferung in den Zeitungen lesen! Das ist ja richtig, daß die besten Führer, die allmählich alt und grau geworden sind oder ein Wächlein sich angemästet haben, nicht mehr Lust verspüren, den Reichstagsstuhl mit einem Barrikadenplatz zu vertauschen; aber wer sich von dieser Entwicklung täuschen läßt, der kennt weder seine Zeit noch die Geschichte. Daß alle, die wohlbeleibten Krippenesser und die dürren Krippenanwärter, auf den Umsturz des Staates hinarbeiten, das bekennen sie oft genug; und für den Erfolg ist es wahrhaftig gleichgültig, ob die einen auf den günstigen Augenblick warten, um das Gebäude, in dem sie wohnen, in die Luft zu sprengen, oder ob die anderen es langsam und sicher so lange unterwühlen, bis es von selbst zusammenstürzt. Daß man aber durch das Vertrauen auf die Mauferung diese Art von Hausgenossen nicht nur in aller Ruhe ihr Berstörungsmerk vorbereiten, sondern auch über das Schicksal des Hauses sie mit beraten läßt, das ist eine der vielen Unverständlichkeiten unserer Zeit.

Aus einem Flugblatt der antisemitischen Reformpartei. (Frankfurt a. M.)

Wir richten an alle deutsch- und christlich-gesinnten Männer die herzlichste Bitte, Geldmittel zum Wahlfonds beizusteuern. Uns stehen nicht die reichlichen Judasgrößen unserer Gegner zur Verfügung, aber wir bedürfen deren auch nicht, denn nirgends wird so viel selbstlose und opferwillige Arbeit umsonst gethan, als in unseren Reihen. Aber ganz ohne Geld können wir nichts ausrichten, mit Geld dagegen dürfen wir hoffen, den kostspieligen Wahlkampf siegreich durchzuführen.

Aus einem Wahlausruf der Nationalliberalen (Hannoversche Wahlkreise.)

Die sozialdemokratische Partei ist mit allen Mitteln bedingungslos zu bekämpfen; insonderheit ist mit allen „staatsbehaltenden“ Parteien in der Abwehr der auf die Abschaffung des Privateigentums, des Christentums und der Ehe gerichteten Bestrebungen der Sozialdemokratie zusammen zu gehen.

### Eine Volksversammlung in Calbe a. S.

Weiteres aus dem Wahlkampfe.

Seit fünf Jahren war es der Arbeiterchaft in Calbe a. S. nicht vergönnt, sich zu organisieren, zu versammeln oder die Geselligkeit zu pflegen. Dieser Bevormundung und Bedrückung müde, erhoben sich endlich die Frauen und Männer um ein Lokal zu erobern. In das Auge wurde die Reichstapelle gefaßt, die bislang allen Parteien und Gesellschaften zur Verfügung stand — ausgeschlossen war nur die sozialdemokratische Partei. Bierzehn Wochen währte der Kampf, der schließlich mit einem Siege der arbeitenden Klasse endete. Während dieser für den Wirt äußerst schwierigen Zeit ist er nicht unterstützt worden von denen, die der Sozialdemokratie jede Organisation, jede Versammlung, jedes Vergnügen mißgönnten. Erst nachdem sie sahen, daß der Wirt geneigt war, den Wünschen der arbeitenden Klasse nachzukommen, da wurde versucht, durch klingende Münze sein Rückgrat zu stärken — doch vergeblich, er gab kein Lokal den Sozialdemokraten frei. Die Siegesbotschaft drang von Ohr zu Ohr und spornte die Kampfeslust der arbeitenden Klasse an.

Endlich, nach jahrelangem Warten, nach wochenlangem Kampfe ein Lokal. Die Situation wurde sofort ausgenutzt, in einer Volksversammlung sollte der Sieg der Kämpfenden verkündet werden. Dieselbe sollte am vergangenen Sonntagabend stattfinden. Erstmals sollte unser Kandidat Albert

\* Da die bürgerliche Presse die Zeit bis zum Wahltag wohl noch öfters dazu benutzen wird, um die Sozialdemokratie mit gemeinen Verleumdungen in der Art der oben abgedruckten Preherzognisse fädelweise zu überziehen, haben wir diese Rubrik eingerichtet und werden unter dieser alle derartige Gemeinheiten zur Kenntnis unserer Leser bringen, ein Urteil hierüber ihnen überlassend.



Schmidt sich seinen Wählern vorstellen. Zu referieren hatte er über die Politik der Sammlung, ihre Ursachen und Folgen. In Massen strömte die Bevölkerung heran, bereits um 7 Uhr erschienen die ersten Versammlungsbefugten — um 7/9 Uhr war der geräumige Saal gefüllt, es mochten über 1000 Personen anwesend gewesen sein. Diese Versammlung hatte Ausschuss erzeugt. Nicht nur, daß vor dem Lokale die gesamte verfügbare Schutzmännerschaft aufgebunden war, es hatte sich auf den Straßen ein neugieriges Publikum eingefunden, welches die zuströmenden Massen betrachtete. Auch waren alle Fenster der in der Nähe des Versammlungslokals liegenden Häuser besetzt — eine Volksversammlung ein seltenes Ereignis!

Um 7/9 Uhr wurde die Versammlung eröffnet. Die Bureauwahl ging glatt von statten. Bevor jedoch dem Referenten das Wort erteilt wurde, forderte der Polizeiwachmeister in lauterem Tone den Einberufer auf, ihm die Bescheinigung über die angemeldete Versammlung zu zeigen! Nachdem dieselbe sorgsam geprüft und in Ordnung befunden, forderte der Polizeiwachmeister den Versammlungsleiter auf, alle diejenigen Personen zu entfernen, die mit Waffen versehen waren — allgemeines Gemurmel. Die Situation schnell überschauend, beantragte Genosse Vater-Budau, daß die vier Schutzleute, welche bewaffnet den Eingang des Saales besetzt hielten, ihren Platz verlassen sollten. Raum hatte Vater seinen Antrag begründet, so schoben sogleich drei Polizisten ab, den vierten am Arme zupfend, dem die Gesichtspunkte spanisch vorzukommen mußte. Schließlich muß er sich wohl überzeugt haben, daß nach den Bestimmungen des Versammlungsgesetzes die Bewachung einer Versammlung nur von zwei Abgeordneten der Polizei zu erfolgen hat. Doch diese Bewachung schien der Polizeiwachmeister nicht gemeint zu haben, denn nochmals ertönte überlaut seine Stimme: Alle Waffen — Knäuel, Stöcke, Spazierstöcke, sind abzugeben. Unerwartetes Gemurmel. Sofort sprang Vater wieder in die Bresche. Er ermahnte die Versammlung, sich den Anordnungen der Polizei zu fügen und bat um die begehrteten Waffen, für deren prompte Aufbewahrung er Garantie leisten wollte. Die Waffner im Bureau begaben sich sogleich in den Saal vom Hauptgang aus rechts und links die Waffen in Empfang zu nehmen. Es wurden abgegeben — vier Spazierstöcke, ein Haselnußstock, eine Krücke und ein ziemlich schlechter Regenschirm. Nach dem so den Bestimmungen des Versammlungsgesetzes (die zwar nur von Bewaffneten sprechen) Rechnung getragen war, nahm der Polizeiwachmeister seinen Platz ein, ein Zeichen, daß die Versammlung ihren Fortgang nehmen konnte. Eine heitere Stimmung machte sich im Saale bemerkbar. Nimmehr begann der Referent. Er streifte die Rechtmäßigkeit der arbeitenden Klassen in Galbe, lobte deren Kampfsinn um das Versammlungslokal und spornete sie zu noch festem Zusammenschluß an. Sodann kam Redner auf die Entwicklung, Stärke und jetzige Machtfaktung der Sozialdemokratie zu sprechen, den Gedanken zerstörend, daß die Sozialdemokratie das Produkt einzelner Geister sei. Die Macht der Sozialdemokratie zu brechen sei seit Jahren das Ziel der herrschenden Klasse. Wörtlich sagte Redner:

Es ist versucht, die Sozialdemokraten auf zweierlei Art zu bekämpfen — durch das Ausnahmengesetz und die Sozialreform. Doch vergeblich. Zwölf Jahre hat die Sozialdemokratie unter ein Ausnahmengesetz gestanden, das verhängt worden ist, weil man behauptet, die Sozialdemokratie habe die Intention auf den vorstorbenden Kaiser Wilhelm I. gerichtet.

Weiter kam Redner nicht. Auf einmal ertönte ein lautes, gehobenes Ausgesprochenes

Da a a a a a!  
Es kam vom Tisch der überwachenden Beamten. Der Herr Wachmeister erhob sich, öffnete seinen Mund und sagte laut und vernehmbar:

Die Person des Kaisers darf nicht in die Debatte gezogen werden. Im Namen des Gesetzes lasse ich die Versammlung auf.

Zunächst eine Grabesstille, dann aber durchbrauste den Saal ein lautendstimmiges Hoch auf die Sozialdemokratie, ein gleich begeistert ausgebrachtes Hoch galt dem Referenten — langsam leerte sich der Saal. An den Wachmeister richtete der Referent die Bitte, ihm doch mitzuteilen, welches Gesetz verhielte, die Person des Kaisers in die Debatte zu ziehen. Eine Antwort erfolgte nicht. Bei dieser Gelegenheit blickte der Referent auf die Notizen des Wachmeisters — es waren im ganzen fünf, sechs Worte. Im Weisheit des Reporters des „wirklich“ liberalen Blattes (Stadt- und Landzeitung) und des zweiten Überwachenden konstatierte der Referent, daß keine Aufzeichnungen der Worte, die zur Auflösung führten, gemacht worden waren. Erst nachdem der Redner das Podium verlassen, beugte der Wachmeister sich über sein Notizbuch und holte vermutlich das Verärrnnte nach.

Der Saal hatte sich nach Schluß der Versammlung ca. 30 Personen niedergelassen, darunter auch der Referent. Bald erschien aber auch hier Polizei — vier Schutzleute und zwei Gendarmen. Vermutlich wollten sie wissen, wo der Referent bleibe. Als derselbe einmal die Seitenthür durchschritt, stürzte die Bewachung aus dem Hauptgang. Der Referent kam wieder, die Bewachung nicht — vergeblich wurde dieser Volksaufwiegler auf der Straße gesucht, selbst nach dem Bahnhof war die Polizei geilt. Die beiden Magdeburger Genossen waren gut geborgen, auf dem Stahlroß ging es Sonntag früh der Heimat zu. In Groß-Salze begegneten ihnen die Schönebecker Genossen, die mit Flugschriften und Zeitungen auf Landagitation gingen.

Eine geradezu unheimliche Agitation entfaltet die Sozialdemokratie im Kreise Calbe-Mehrsleben. Und wenn die bürgerlichen Parteien nicht auf Posten sind, geht der Wahlkreis an die Sozialdemokratie verloren — äußerte in der Versammlung des Bundes der Landwirte ein antisemitischer Agitator.

Wir haben diese Episode als „Heiteres aus dem Wahlspiel“ gekennzeichnet. Besser wäre es, wir äußerten tiefe Entrüstung. Ist es nicht auffällig, einen Mann mit der Überwachung von Volksversammlungen zu betrauen, der

gang nach eigenem Ermessen die Bestimmungen des Versammlungsgesetzes auslegt und die Versammlung im Namen eines Gesetzes auflöst, das gar nicht existiert? Soll das als Vorzeichen des kommenden Wahlkampfes gelten? Da geht der Bürgermeister gesegmähiger vor. Als jüngst eine Versammlung der Flottenangehörigen in dem gleichen Lokale stattfand, da konnten die Männer ruhig ihre Spazierstöcke und Regenschirme bei sich führen, da konnte die Person des Kaisers in die Debatte gezogen werden, der Herr Bürgermeister hatte hiergegen nichts einzuwenden. Zwar ist sofort Beschwerde erhoben worden. Wir sind auch sicher, daß dieselbe Beachtung findet und der Beamte reifiziert wird, aber was nützt dies: die geplante Versammlung ist futsch — die nicht geringen Unkosten sind vergeblich gewesen.

Offentlich wird hierdurch der Opfermut der Calbenenser arbeitenden Klasse gestärkt, hoffentlich empört sich auch das „wirklich“ liberale Bürgerium über solche Polizeialtionen und sorgt dafür, daß die nächste Versammlung noch besser besucht wird, der Opfermut sich noch glänzender bewährt.

### Politische Tagesrundschau.

#### Deutschland.

„Eine große Gefahr für die Kirche“ erblickt der Reichsbote darin, daß die Geistlichen nach dem neuen Besoldungsgesetz mit ihren Gehältern hinter denen der anderen akademisch gebildeten Beamten zurückbleiben. Wertwirdig! Hat schon jemals ein konservatives Blatt eine „Gefahr für die Schule“ darin erblickt, daß Tausende von Lehrern schlechter als Nachtwächter und Kutscher bezahlt werden? Oder eine „Gefahr für die Post und das Eisenbahnwesen“ darin, daß die unteren Beamten und Arbeiter eine künftige Bezahlung erhalten? Oder eine „Gefahr für Staat und Gesellschaft“ darin, daß die arbeitende Klasse mit niedrigen Löhnen, die oft wahre Hungerlöhne sind, vorlieb nehmen muß? Eine Gefahr speziell für die Landwirtschaft in dem elenden Bese, das die Großgrundbesitzer über die ländlichen Proletariat verhängt haben? Da ist von „Gefahr“ keine Rede. Aber wenn die Geistlichen nicht bekommen, was sie wünschen, dann ist „die Kirche in Gefahr“. Das materielle Interesse der Geistlichen wird mit den ideellen Interessen der Kirche verbunden. Gerade nicht vorteilhaft für das kirchliche Wesen!

Eine Anklage wegen Landfriedensbruchs ist gegen 40 Arbeiter wegen Vorkommnissen beim Streik in Torglow bei Stettin erhoben worden. Angeklagt sind 18 Farmer, 12 Arbeiter, 4 Schlosser und je 1 Tischler, Heizer, Klempner, Bergolber, Handelsmann und Schlächter.

Wegen des Streiks der Bergleute in Biesberg bei Osunabrich hat Pfarrer Digenlat Weber seinen Austritt aus dem Ehrenrat des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter erklärt. Schadet nichts.

Arbeiterkolonien bestehen jetzt im Reiche 24; davon 18 in Preußen. Die Zahl sämtlicher seit Bestehen der Kolonien aufgenommenen Kolonisten hat 100 000 überschritten. Im Jahre 1897 wurden über 7000 Personen aus allen Berufen aufgenommen; unter 20 Jahren waren 1500, über 70 Jahre 27; verheiratet waren 337. Soziales Elend!

Nummer 28 der Halberstädter Arbeiterzeitung, die wegen angeblicher Beleidigung des Gründers v. Kardorff beschlagnahmt worden war, ist wieder freigegeben worden. Das haben wir vorausgesetzt.

Wegen des Auftrages „Zuzug fernzuhalten“ zu Streiknotizen, die auch in Halle jahrelang unbeanstaltet geblieben ist, ist gegen den verantwortlichen Redakteur des Volksblattes daselbst, Weismann, ein Verfahren wegen groben Unfugs eingeleitet worden.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde am 21. d. M. vom Landgericht Breslau der Arbeiter Johann Frech zu acht Monaten Gefängnis, wegen Bettelns zu einer Woche Haft und Ueberweisung an die Landespolizei verurteilt. Frech ist wegen Diebstahls mit Zuchthaus, wegen Bettelns und Landstreichens mit Gefängnis und Korrekionshaft vielfach vorbestraft. Auch wegen Majestätsbeleidigung ist er schon vorbestraft. Er begeht diese nur, um Aufnahme im Gefängnis zu finden.

### Nachrichten aus dem Auslande.

#### Selbenthaten der Budapestter Polizei.

Die Budapestter Polizei feierte Mittwoch wieder wahre Orgien. Genosse Czizmadia, der auswärtige Redakteur des Földmívelő Lajpa, sollte abends mit der Ostbahn in Budapest eintreffen, da er eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter in Bresthachen erhalten hatte. Mehrere tausend Arbeiter hatten sich schon vor 7 Uhr vor dem Ostbahnhof eingefunden, um das Opfer der ungarischen „Freiheit“ zu begrüßen. Da die Polizei den Zutritt auf den Perron untersagt hatte, bewegte sich die Menge, die allmählich auf 20 000 Arbeiter angewachsen war, vor dem Bahnhofe auf und ab, ruhig und ohne zu demonstrieren, um der Polizei keinen Anlaß zum Einschreiten zu geben. Die Polizei, die hier eine gute Gelegenheit sah, sich auszuzeichnen, versuchte wiederholt, die Arbeiter zu provozieren, diese ließen sich aus ihrer Reserve jedoch nicht herauslocken. Als endlich der Zug in die Halle einlief, mit dem Czizmadia kommen sollte, erfahrene die Arbeiter, daß Czizmadia bereits in Steinbruch, der letzten Station vor Budapest, vom Polizeirat Sally verhaftet worden war. Der Arbeiter bemächtigte sich eine ungeheure Erregung, die sich in stürmischen Pfui- und Abzugerufen auf die Polizei äußerte. Unter Abjuring von Arbeiterliedern zog die Menge in einem langen Zuge ab. In diesem Augenblick griff die Polizei, die fürchtete, daß der Abend ohne Blutvergießen abgehen könnte, mit Stöcken und Säbeln ein. Die Arbeiter suchten teils im Park vor dem Bahnhofe, teils in den Nebengassen Schutz vor den wie wahnwitzig dreinshauenden Polizisten. Aber auch dorthin eilte ihnen die Polizei, die inzwischen durch berittene Konstabler verstärkt worden war, nach. Die Arbeiter setzten sich nun zur Wehr, und in der Kerepeserstraße entstand ein Kampf

zwischen Polizisten und Arbeitern, bei dem es zu zahlreichen Verwundungen kam. Die Polizisten schlugen auf die Menge rücksichtslos ein, so daß auch viele, die die bloße Neugierde hingeführt hatte, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, verletzt wurden. Der Schuhmacher Matls wurde von einem Veritlenen derart mit dem Säbel bearbeitet, daß er unter das Pferd fiel, wo er schwer verwundet hervorgezogen wurde. Der Schneider Gelsner, der das unverzeihliche Verbrechen beging, „Eisen“ zu rufen, wurde so über den Kopf geschlagen, daß ihm das Hirn aus der klaffenden Wunde herausdrang. Der eben des Weges kommende Polizeinspektor Bodelberg gab dem Schwerverletzten noch einen Fußtritt. Schwere Verwundungen erlitten weiter, soweit bekannt, der Tischlergeselle Karl Horvath und der Kaufmann Eward Klein. Leichtere Verletzungen kamen nach Duzenden vor. Auch einige Wachleute wurden verwundet. Viele Wachleute nahmen, um gefahrloser dreinhauen zu können, ihre Nummernschilder ab, als sie bemerkten, daß einzelne Reugen der Vorfälle die Nummern besonders brutaler Polizisten aufnotierten. Die Polizei nahm im ganzen 122 Verhaftungen vor. Wie sie hierbei vorging, kann man daraus erkennen, daß sich unter den Verhafteten auch zwei Richterstaatter befanden, die erst freigelassen wurden, als sie ihre Polizeilegitimationen vorwiesen. Die Arbeiter, wiederholt von der Polizei versprengt, sammelten sich stets wieder, und erst gegen halb 10 Uhr abends trat Ruhe ein. — Genosse Czizmadia war, nachdem ihn der Polizeirat Sally in Steinbruch verhaftet hatte, in einem geschlossenen Plater in das Budapestter Polizeigebäude überführt worden, wo er über Nacht belassen wurde. Erst früh wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Die Ausschreitungen der Polizei in Budapest anlässlich der Verfolgung der Sozialisten erregen bis tief in die Regierungspartei hinein Verstimmung und werden eine parlamentarische Aktion der Opposition hervorzurufen. Der Oberstaatsanwalt Rudnay gilt schon als preisgegeben.

### Spanien und die Vereinigten Staaten.

#### Der erste Schuß.

Der erste Schuß ist am Freitag gefallen. Ein nordamerikanisches Kriegsschiff hat in Key West einen spanischen Rauffahrer eingeschleppt, den es mit einem Scharfschuß zum Niederlassen der Flagge zwang.

Die Pläne der Vereinigten Staaten.

Die kriegerische Aktion der Vereinigten Staaten gegen Spanien wird übrigens nicht bloß auf das Antillenmeer beschränkt bleiben, sie wird sich vielmehr auch gegen die spanischen Kolonien im stillen Ozean, namentlich gegen die Philippinen richten. Gleichzeitig dürften die Vereinigten Staaten, da sie einmal im Annexionen begriffen sind, auch die Sandwichinseln besetzen, auf die sie bekanntlich längst ein Auge geworfen haben. Nach einer telegraphischen Meldung aus Washington befragte gestern Mac Kinley mehrere Senatoren um ihre Meinung bezüglich einer Annexion Hawaii, welche ebenso wie die der Philippinen eine Kriegsmaßregel sein würde.

#### Von der spanischen Merkelt.

In Spanien ist der klerikale Idealzustand verwirklicht: die Geißlichkeit allmächtig und die Regierung ihre gehorsame Dienerin. Das übrige ist auch danach: die regierenden Klassen gewissenlos nur auf den eigenen Vorteil bedacht, das Volk arm, roh und unwissend. Von 17 Millionen Einwohnern (die Vereinigten Staaten hatten 1896 eine Bevölkerung von 71 263 000 Köpfen) können nur fünf Millionen notdürftig schreiben und lesen; die paar Schulmeister, die Spanien besitzt, läßt der Staat wie die Gemeinde am Hungertuch nagen oder tatsächlich verhungern. Dagegen geht es den 32 000 Mönchen und 15 000 Nonnen ganz vortrefflich; sie haben alles, was und wie sie es wünschen.

### Parlamentarische Nachrichten.

In den Einzellandtagen ist die Sozialdemokratie nach der königlichen Volkszeitung in folgender Stärke vertreten: Bayern 5, Sachsen 8, Württemberg 1, Baden 3, Hessen 4, Weimar 1, Gotha 7, Meiningen 4, Reuß j. L. (Gera) 3, Altenburg 4, Schwarzburg-Rudolstadt 1. In der sächsischen Zweiten Kammer saßen früher 15 Sozialdemokraten, deren Zahl aber seither infolge der Wahlrechts-Veränderung (Einführung eines Dreiklassen-Wahlrechts nach preussischem Muster) auf 8 gesunken ist.

#### Der neue Nachtragsetat.

1-n. Ein umfangreicher Nachtragsetat ist dem Reichstage zugegangen. Es werden darin 7 787 885 Mark gefordert und zwar an fortwährenden Ausgaben 1 109 280 Mark und 6 678 605 Mark an einmaligen Ausgaben. Der Reichstag wird sich nächste Woche gleich an die Beratung machen und diese starke Pille hinunterschlucken müssen. In der Aufstellung macht den Anstoß der Etat des Reichsanhalts des Innern. Es werden darin unter anderem 22 000 Mark zur Finanzierung von Hilfsleistungen, 52 000 Mark zu Amtsbedürfnissen, Tagesgeltern zc. verlangt.

Aus der Begründung ersieht man, daß es sich hier um Ausgaben handelt, die die Vorbereitung der neuen Handelsverträge notwendig macht. Das Personal des Reichsanhalts des Innern ist durch Heranziehung mehrerer in Handelsangelegenheiten bewanderner Hilfskräfte mit akademischer Vorbildung verstärkt worden. Außerdem macht der Umfang der dem handelspolitischen Bureau im Vereine mit dem wirtschaftlichen Ausschusse zuzuführenden Arbeiten die Veranschlagung erheblicher Mittel erforderlich, wovon etwa 45 000 Mark für die Herstellung und Verbreitung von Drucksachen Verwendung finden werden. Der Gesamtschub ist auf 72 000 Mark veranschlagt, nämlich für die Mitglieder des wirtschaftlichen Ausschusses aus Anlaß ihrer Teilnahme an den Beratungen 20 000 Mark für die Verrechnung von Sachverständigen und die Gutachten von solchen 7 000 Mark und für Drucksachen zc. die schon erwähnten 45 000 Mark. Da 20 000 Mark schon in den Hauptetat eingestellt waren, beträgt die Nachtragforderung nur 52 000 Mark.

Für zwei neue ständige Mitglieder des Reichsversicherungsamts, deren Anstellung durch die beständige Zunahme der Reichsprüfung bedingt ist, werden 12 000 Mark gefordert. Gegen diese Forderung ist wohl auch von unserer Seite nichts einzuwenden, denn die pünktliche Erledigung der Rekluse und Revisionen beim Reichsversicherungsamt muß sicher gestellt werden. Die Zahl der Rekluse ist aber seit dem Jahre 1891 von 3378 auf 9278 im Jahre 1896 gestiegen. Die Zahl der Revisionen betrug im Jahre 1891 nur 1537 und ist im Jahre 1896 auf 4246 gestiegen. Als Kosten der vom Reichsversicherungsamt vorzunehmenden Untersuchungen zur Erforschung der Maul- und Klauenpest werden weitere 15 000 Mark gefordert, für die Entsendung



iner Kommission zur Erforschung des Wesens der in Italien vorkommenden Beulenpest sind 50 000 Mark eingeteilt. Schließlich wird noch ein allseitig geförderter Wunsch aus der Mitte des Reichstages Rechnung getragen: Zur Errichtung einer biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft beim Reichsgesundheitsamt werden 60 000 Mark für die Errichtung der Abteilung für Land- und Forstwirtschaft...

Es folgt dann der Nachtragsetat für die Verwaltung des Reichsheeres, der diesmal entgegen der sonstigen Gewohnheit des Reichstages Militärisches ziemlich bescheiden ausgefallen ist. Erwähnenswert ist die Einstellung einer Summe von 75 000 Mark zur Unterstützung der hinterbliebenen sechs Kinder des am 20. Dezember 1896 verstorbenen ehemaligen Altregimentsführers von Carstens, Vickersfeld. Der verstorbene v. Carstens hatte dem Militärischen das Terrain, auf welchem jetzt die Vickersfelder Kaserne steht, geschenkt, war aber später in Vermögensverfall geraten und ist im Jahre 1887 gegen den Militärischen auf Zahlung der nach dem Allgemeinen Landrecht verurteilten Vickersfelder Kaserne Kompensationsrente von 6 Prozent des Wertes der Kaserne geordnet und es ist demselben gerichtshilfsmäßig unter Zugrundelegung des Wertes von 763 152 Mark eine jährliche Rente von 45 832 Mark vom 23. März 1887 ab auf Lebenszeit zuerkannt worden. Mit dem am 20. Dezember 1896 erfolgten Ableben des von Carstens hat diese Rentenzahlung aufgehört. Vermögen hat der Verstorbene nicht hinterlassen, obwohl er in den 6 1/2 Jahren beinahe eine halbe Million Mark ausgezehrt erhalten hat. Die Witwe und die Kinder befinden sich in großer Not. In der Begründung heißt es nun: In Anbetracht der ansehnlichen Schenkung, welche von Carstens — wenn auch in der Hoffnung auf Vermögensvorteile — dem Reich gemacht hat und da er die ihm zuerkannte Rente nur 9 1/2 Jahre bezogen hat, erscheint es angezogen, der hinterbliebenen Familie durch Gewährung einer einmaligen Unterstützung und zwar in Höhe von 75 000 Mark zu Hilfe zu kommen. Bei Bemessung dieser Unterstützungssumme ist davon auszugehen, daß die Höchstsumme einer Witwe eines Reichsbeamten jährlich 3000 Mark beträgt; dieser Betrag ist jedoch mit 4 Prozent kapitalisiert worden.

Für die Bedürfnisse der Marine werden nachträglich noch 313 000 Mark an einmaligen Ausgaben verlangt. Es handelt sich um die Herstellung von Antriebsmaschinen, Schienenverbindungen für die West-Danzig. Es ist nicht recht einzusehen, weshalb diese Forderung noch nachträglich in diesem Jahre gestellt worden ist. Offenbar dauern aber sowohl der Kriegsmilitär wie der Staatssekretär der Marine, daß wenn einmal ein Nachtragsetat vorgelegt werde, es geradezu ausfallen müsse, wenn Armee und Marine nicht mit ein paar mal hunderttausend Mark daran beteiligt wären.

Der Hauptposten wird durch den Etat für die Verwaltung des Gouvernements Kaukasus ausgemacht. Dem deutschen Volke wird jetzt die Millionen-Rechnung präsentiert und als erster Betrag werden 5 Millionen verlangt. Das ist eine Pauschsumme. Die Begründung sagt nämlich: „Es ist zur Zeit auch nicht annähernd zu übersehen, welche Mittel im Rechnungsjahr 1898 für die einzelnen Zwecke erforderlich sein werden.“ Die einzelnen Zwecke bestehen in folgenden: Erstens soll die Zivilverwaltung des Gebiets eingerichtet werden. Ein Gouverneur mit dem erforderlichen Personal und ein Richter sollen in Baku residieren. Zweitens müssen für die Garnison, die aus einer Kompanie Matrosenartillerie und einem Bataillon Marineinfanterie besteht, bestimmte Summen bereitgestellt werden, um wenn das Personal auch der Marine angehört, so soll es doch noch über den Etat hinaus besoldet werden. Außerdem soll das abgetretene Gebiet vermessen, es sollen Schiffsfahrzeichen errichtet und Bösch- und Baustellen für Schiffe geschaffen werden. Von der Befestigung Kaukasus ist noch nicht die Rede. Die hierfür erforderlichen Summen werden wohl erst im nächsten Jahre gefordert werden und wir fürchten sehr, daß die zweite Abteilung der Millionen-Rechnung zehnmal höher ausfallen wird, als die erste.

An dem Nachtragsetat sind die Reichspost, Reichsdirektorat und die Reichseisenbahnverwaltung mit mehr als anderthalb Millionen beteiligt.

### Soziale Bewegung.

#### Magdeburg und Umgegend.

(Die Vertrauensleute werden ersucht, der Redaktion über den Verlauf der Streiks fortgesetzt zu berichten.) Die Wähler der Gerloschischen Werkstatt in Magdeburg sind in Unterhandlungen eingetreten. Berichtigen bemerken wir, daß die Wähler nicht streiken, sondern vorerst ihre Arbeit gekündigt haben. Die Streikteilnehmer der Maurer auf dem Van-Peter- und der Bauarbeiter vom Schulbau in Budau sind noch nicht beigelegt. Die Tischlerwerkstätte von Otto in Magdeburg wird noch immer von Berufsgenossen gemieden, da der Unternehmer sich mit seinen Arbeitern nicht ausöhnen will. Die Differenzen zwischen Arbeitern und Unternehmern am Brückenbau in Froße bei Schönebeck sind noch nicht ausgeglichen. Die Glasarbeiter in Salbte befinden sich noch im Streik. Durch allerlei Praktiken wird den Maurern in Burg der Lohnkampf erschwert; jedoch halten die Kämpfenden mutig aus.

### Nachrichten aus Magdeburg.

Unser fetter Redakteur Genosse Baumüller hat nun seine Gefängnisstrafe von drei Monaten angetreten, die ihm wegen Verleumdung des Magistrats zuerkannt wurde. Die Strafe wird in Commern verbüßt. Baumüller hat in seiner Tätigkeit als Redakteur schon oftmals in Commern Quartier nehmen müssen. Nahezu zwei Jahre hat er im Gefängnis zugebracht. Die drei Monate, welche er nun verbüßt, werden wohl hoffentlich die letzten sein. Ein Strafverfahren schwebt allerdings noch gegen ihn, von dessen Ausgang es abhängt, ob er nach drei Monaten Commern wieder verlassen kann, oder ob er noch länger dorten verweilen muß. Hoffen wir das letztere und hoffen wir namentlich, daß Baumüller die drei Monate übersteht, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen.

Wegen Stoffmangels ist heute die Erzählung ausgefallen. Unsere Leser wollen dies entschuldigen. Ein Damenradfahrverein hat sich in unserer Stadt gebildet. Die rabelnden Damen haben sich als Namen für ihren Verein das aufmunternde „Früh auf“ gewählt. In der That ein recht passender Name für einen Radfahrverein, er hat indessen bloß die eine Eigenschaft, daß das „Früh auf“ schon die Parole der sozialdemokratischen Radfahrer ist. Wir glauben, daß diese Mitteilung dem Damenradfahrverein wohl angenehm ist, er kann sich dann überlegen, ob er die gleiche Parole ausgeben will, wie die sozialdemokratischen Radfahrer.

Der Artikel der Magdeburgischen Zeitung, der die Opposition im Buchdruckerverbande gegen die „offizielle Sozialdemokratie“ aufspielt, fand auch den Beifall des hiesigen Antimilitaristenorgans, welches ihn nachdruckt. Wir wollen nun einmal abwarten, ob es auch die Bemerkungen nachdruckt, die wir zu dem Artikel gemacht haben.

Der erste Staatsanwalt erklärt ein Ermittlungsverfahren zur Entdeckung der Bußen, welche am Pfingstsonntag dem dort angepöbelten wilden Wein die Stämme durchschneiden haben.

Eine umfangreiche Vorlage über die Unterstützung des Baues des Mittelhandkanals seitens der Stadt Magdeburg ist jetzt vom Magistrat fertig gestellt worden. Sie wird demnächst der Stadtverordnetenversammlung zugehen, die sich damit bereits in ihrer nächsten Sitzung Donnerstag, den 5. Mai, beschäftigen wird.

Die vor kurzem von Seiten des Magistrats bekanntgegebenen Maßnahmen in Sachen Luftfahrerkennzeichen haben verschiedentlich zu Irrtümern Veranlassung gegeben. Wie vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, ist diesmal beim Jahresabschluss zunächst davon abgesehen worden, für Vereine und Gastwirte in Bezug auf periodisch wiederkehrende Befestigungen oder solche, welche für das Jahr festgesetzt sind, Kaufsteuer festzusetzen, da die Steuer...

danach in verschiedenen Fällen Ermäßigungen zu erwarten sind. Die eingeleiteten Anträge sind dementsprechend beschieden worden. Es müssen also zunächst alle Personalkontingenzen aus dem neuen Reichslohn einzeln angemeldet werden. Diejenigen Vereine aber haben dies im letzten Monat wiederholt unterlassen und sich damit nach § 5 des Statutes der Bestimmung ausgesetzt. Es sei darum hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß zur Zeit alle Vereinsveranaltungen rechtzeitig anzumelden sind. — Wie wir erfahren, werden die Beratungen der Reformvorschläge für das Statut kurz nach dem 1. Mai beginnen.

Vor dem Schwurgericht hatte sich in der Sitzung vom 22. und 23. April der Tischler Otto Dangig, geboren 1877, und der Tischlerlehrling Paul Strobbach, geboren 1881, zu Mafstüchtel wegen wissenschaftlichen Meineides zu verantworten. Die zweite Sitzung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt und endete dem Wahrsprüche der Geschworenen gemäß mit Freisprechung.

Urtak. Dem Schloffer Albert B. ist bei der Arbeit in einer klebrigen Fabrik eine eiserne Schraube mit großer Kraft gegen den Arm geflogen, wobei er eine erhebliche Wunde erlitt, die seine Ueberführung in die Subenburger Krankenanstalt nötig machte.

### Zum Wahlkampf.

**Wahlkreis: Magdeburg.**  
Kandidat der sozialdemokratischen Partei:  
Tischler Wilhelm Pfannkuch-Berlin.

**Wahlkreis: Wanzleben.**  
Kandidat der sozialdemokratischen Partei:  
Tischler Ferd. Gerlach-Halberstadt.

**Wahlkreis: Jerichow.**  
Kandidat der sozialdemokratischen Partei:  
Tischler Theodor Glöck-Berlin.

**Wahlkreis: Calbe-Ascherleben.**  
Kandidat der sozialdemokratischen Partei:  
Schriftsteller Alb. Schmidt-Magdeburg.

**Wahlkreis: Wolmirstedt-Neuhaldensleben.**  
Kandidat der sozialdemokratischen Partei:  
Metallarbeiter Otto Näther-Berlin.

**Wahlkreis: Salzwedel-Garbelegen.**  
Kandidat der sozialdemokratischen Partei:  
Maurer Carl Schoch-Magdeburg.

**Wahlkreis: Stendal-Osterburg.**  
Kandidat der sozialdemokratischen Partei:  
Dreher Hugo Gärtner-Magdeburg.

### Polizei und Volksstimme.

Unsere Vermutung hat sich bestätigt — am Sonnabend ist dem Inhaber der Buchhandlung Volksstimme ein Strafmandat zugestellt worden. 50 Markler soll er berappen wegen Verstoß gegen die §§ 6 und 9 des Preßgesetzes. Es handelt sich um die Transparente, welche mit dem Vermerk des Druckers und Verlegers nach der im Handelsregister eingetragenen Form versehen sind. Wir haben in dem Artikel „Was geht vor“ bereits gesagt, daß der angestrebte Prozeß einen anderen Zweck haben muß. Als Zeuge ist Polizeikommissar Schmidt geladen, derselbe Herr, der Mitte Februar die Schaufenster der Buchhandlung bestichtigte und einige Auslagen kaufen ließ. Weshalb Polizeikommissar Schmidt geladen ist, verstehen wir nicht. Der Inhaber der Buchhandlung hat bereits zugegeben, daß er die Transparente ausgehängen und solche zum Verkauf auf Lager hat — soll denn wirklich der Versuch gemacht werden, mit allen gesetzlichen Mitteln den im Artikel „Was geht vor“ besprochenen Zustand zu beseitigen? Wir werden ja sehen!

Daß es der Volksstimme schwer gemacht ist, den Arbeitern in ihren Lohnkämpfen beizustehen, beweisen die vielen gegen die Redakteure der Volksstimme angestrebten Prozesse. Bestraft ist die „Aufforderung zum Sammeln“ von Geldmitteln, das „Quittieren von eingegangenen Beiträgen“, soweit daraus zu ersehen ist, daß die Beiträge gesammelt sind. Die Warnung „Zugzug ist fernzuhalten“ darf nicht ausgesprochen, auch sollte die Verhängung einer „Sperre“ bestraft werden. Neulich haben wir die Arbeiter an die gerichtlichen Entschiede erinnert und gewarnt, nicht in die Maschen des Strafgesetzes zu treten. Mit einer Anklage wegen Aufforderung zu Gesetzesverletzungen sind wir bedacht worden — dies betraf den Glasarbeiterstreik in Salbte. In Nr. 95 erzählten wir unseren Lesern, daß einem Maurer in Burg eine Strafverfügung von 5 Mark zugestellt ist. Er hatte als Streikender einen Arbeitskollegen vom Bahnhof abgeholt. Es wird behauptet, daß der Maurer Posten gestanden habe; das Postenstehen ist als großer Unfug angesehen. Nun hat aber der Maurer nachweisen können, daß die von ihm erwartete Person in einem freundschaftlichen Verhältnis zu ihm steht, deren Ankunft per Postkarte gemeldet wurde. Wir erlaubten uns, zu bemerken, daß eine Bestrafung des mit dem Strafmandat beglückten Maurers nicht ausgeschlossen ist und sprachen von einem juristischen Kunststück. Dieserhalb soll sich der Staatsanwalt mit uns beschäftigen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich berichten, daß der in dem angelegenen Artikel enthaltene Satz: Als Bahwaldt sofort Widerspruch erhob und durch die in seinem Besitz befindliche Postkarte nachwies, daß er nur seinen Freund abholen wollte, wurde ihm (von der Bürger Polizeibehörde) die Antwort zu teil: „Es giebt noch viel mehr Strafmandate, wir werden ja sehen, wer zuletzt lacht,“ insofern unrichtig ist, als nur gesagt worden ist: „Es giebt noch viel mehr Strafmandate.“ Der Nachsatz: „Wir werden ja sehen, wer zuletzt lacht“ stammt von der Redaktion und ist verheerlich mit dem Leuchttag verbunden.

### Nachrichten aus der Provinz.

Wiesbaden. (Ein netter Kusschen.) In einem einzigen Krötchen der hiesigen Vogelschule, welche in den Bergen bei Oberkassel nach dem hohen und einem Kusschen war ein etwas gekanntes Verhältnis entstanden. Als dieses nun kürzlich zu Situationsänderung ausartete, ergriff der Kusschen ein Gewehr und schloß einem Arbeiter eine volle Schrotladung ins Gesicht.

Wiesbaden. (Ein ungeliebter Gemeindefürsprecher.) Der Gemeindefürsprecher Hessemer aus Wiesbaden ist nach bedeutenden Unterthaltungen kürzlich geworden. Er hat als Ziel seiner Reise Süddeutschland gewählt. In seiner Begleitung befindet sich eine in Erfurt unter stillosvolligster Kontrolle lebende „Dame“.

Wiesbaden. (Wort.) Am Sonnabend nachmittag jog das 3 1/2-jährige Schindchen des Gemeindefürsprechers von Saalfeld mit älteren Kindern in den Wald, um Blumen zu suchen. Dabei erkannte sich der Kleine zu weit von seinen Begleitern, so daß man ihn nicht wieder finden konnte. Als die Kinder am Abend ohne ihn zurückkehrten, machten sich die Schuljugend und zahlreiche Erwachsene auf, das verirrte Kind zu suchen. Aber alles Suchen blieb vergeblich. Nach drei Tagen wurde der Bemmte in der Feldkur tot aufgefunden. Rundum wo die Leiche lag, war der Erdboden mit den Fingernägeln zerkratzt; das Kind muß entsehrlich unter den Qualen von Hunger und Durst gelitten haben.

Torgau. (Wieder einer.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der frühere Major August Richard Mantius aus Saathain unter der Anklage der Urkundenfälschung, der Amtunterthaltung und des Betruges zu verantworten. Es wird dem Angeklagten zur Last gelegt, daß er durch seine verschiedenen Verbrechen im Laufe der Jahre nicht weniger als 80 000 Mark an sich gebracht hat. Der Angeklagte bekannte sich nach einem langen Verhör für schuldig, 45 000 Mark unterthaltungen zu haben. Er will diese Gelder vorzugsweise zur Erziehung und Ausbildung seiner Kinder verwandt haben. Die Geschworenen bejahten gestern 19 von 20 Schuldfragen. Der Staatsanwalt beantragte sieben Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 100 Mk. Geldstrafe. Das Urteil lautete auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 2250 Mark Geldstrafe oder 100 Tage Zuchthaus mehr. Sechs Monate wurden auf die Unterthaltung angerechnet.

### Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Ein Unmensch.) Am Sonnabend hatte sich vor dem Schwurgericht ein Mann wegen schändlicher Mißhandlung seiner eigenen Mutter zu verantworten, die deren Tod zur Folge hatte. Der Beschuldigte, ein Zimmerer, fand in dem Hause, ein unverheirateter Trunkenbold zu sein. In der Trunkenheit hatte er seine Mutter so die Treppe hinabgeworfen, daß diese das Genick brach und sofort tot war. Der Unmensch wurde der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang für schuldig erklärt und zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bell. (Fallschnitzer.) Eine Fallschnitzwerkstätte wurde in Bell, Kreis Hymel, entdeckt. Der Schmied Blyka und die Maschinenbauer Gebrüder Adolph wurden festgenommen und gestraft, für 3000 Mark falsche Hölzer und Hölzernstücke verfertigt zu haben. Die Formen und das Werkzeug der Fallschnitzer wurden beschlagnahmt.

Hilfsberg. (Eisenbahnunfall.) In der Nacht zum Freitag stieß auf dem Bahnhof Hilfsberg in Weidenburg ein Viehwagen mit einem Rangierzug zusammen. Personen wurden nicht verletzt, der Materialschaden aber ist bedeutend. Der Berliner Nachrichtenlag erlitt eine mehrstündige Verhütung.

Ravensburg. (Kein Edelstein der Nation.) Der Fabrikarbeiter Rothmund (von Scheer im württembergischen Oberamt Saulgau) wurde kürzlich wegen Mordes vom Schwurgericht in Ravensburg zum Tode verurteilt. Darüber ist auch in norddeutschen Blättern berichtet worden, und zwar, wie es scheint, in der abgeklärten Form Rothmund von Scheer wegen Mordes zum Tode verurteilt. Nun hat, wie man dem Staats-Anzeiger berichtet, eine im Brandenburgischen lebende Adelsfamilie von Scheer Erkundigungen über den zum Tode Verurteilten angefordert, aus denen hervorging, daß sie in ihm einen entarteten Abkömmling ihres Geschlechtes und Namens verurteilte! Es handelte sich aber glücklicherweise um keinen „Edelstein der Nation“, sondern um einen Fabrikarbeiter.

### Letzte Nachrichten.

Budapest. Durch Einkurf eines Neubaus wurden 4 Arbeiter getötet, 10 lebensgefährlich und 4 leicht verletzt. Budapest. Seit Polizeibefehl sind im März dreihunderttausend Menschen, bisher die höchste Zahl, verhaftet worden. Die Pöschwirtschaft bewirkt diese Leistung. Wartet die Folgen ab!

Breslau. Bei Kleinand in Südwestafrika wurde der Gefreite Bösch aus Bogenort (Kreis Schweidnitz) auf einem Patrouillenritt von Hottentotten erschossen, wie der Reichskriegler der Mutter des Gefallenen mitteilte. Kolonialschmerzen — arme Mutter; vielleicht war es ihr späterer Entzweyer.

Landshut. In Rastmann wurde die ledige 70-jährige Näherin Elisabeth Gomer von unbekannter Hand beraubt und ermordet. Nürnberg. Im Städtchen Vauß erschoss der Chemiker Anton Seydau seine achtzehnjährige Tochter, dann seine Frau und zuletzt sich selbst. Motive zur That — Geldsorgen. Herrliche Welt.

### Vereine, Versammlungen, Vergnüügen.

Montag, 25. April.  
Verein Deutscher Schuhmacher, Bahnhofsstraße Magdeburg. Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.

Dienstag, 26. April:  
Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Übungsstunde abends 6 1/2 Uhr bei Seemann.

### Stadt-Theater.

Spielplan vom 25. bis 30. April.  
Montag: Benefiz Chor u. Balletpersonal. Zum letzten Male in der Saison: „Die Geisha.“  
Dienstag: (2. Cyclus-Vorstellung.) „Der Ring der Nibelungen.“  
„Die Walküre.“ (7 Uhr.)  
Mittwoch, 27. April: Vorstellung für Schiller u. Schillerinnen der Bürger- u. Volksschulen: „Jungfrau von Orleans.“  
Willeis  
hierzu sind im Theater nicht künstlich. Abends 7 1/2 Uhr: „Im weißen Rössl.“  
Donnerstag: (3. Cyclus-Vorstellung.) „Der Ring der Nibelungen.“ (Siegfried.) (7 Uhr.)  
Freitag: (Zum letzten Male in der Saison.) „Im weißen Rössl.“  
Sonntag, 29. April: (4. Cyclus-Vorstellung.) „Götterdämmerung.“

### Briefkasten.

Subenburg. Nein, es liegt aber in seinem eigenen Interesse. P. R. Sonntags von 10—1 Uhr.

### 1000 Exemplare

der vorliegenden Nummer sind heute auf Wunsch der Genossen in Calbe a. d. Saale daselbst verbreitet worden. Diese Verbreitung hat sich um deswillen nötig gemacht, weil der Redakteur der „wirklich liberalen Zeitung“ (Stadt- und Landzeitung) Versammlungsankündigungen der Sozialdemokraten nicht aufnimmt, da der „wirklich“ liberale Mann Drangajierungen befürchtet. Kommen den Donnerstag tag eine zweite Volksversammlung in der Reichskapelle. Referent ist der Abg. Alb. Schmidt. Diese Nummer der Volksstimme ist von Hand zu Hand zu geben. Jedermann, ob Freund oder Feind, gehe in die Versammlung.



Breiteweg 66  
Eingang an der Fontaine.

# Wolf Seelenfreund

Breiteweg 66  
Eingang an der Fontaine.

Ein Posten

## Kaffee-Service

weiss, echtes Porzellan.

Zu jedem Service gehören:

- 1 Kaffeekanne
- 1 Milchtopf
- 1 Zuckerdose
- 6 Tassen
- 1 Tablet

Alles zusammen

Mk. 1.45.

Bitte, versuchen Sie meine feine

### Molkereibutter Pfd. 1 Mk.

A. H. Völker, Butterhandlungen, Jakobstraße 5, Eckhaus der Großen Marktstraße, und Große Steinereißstraße 10b, Eckladen.

Preiswert und gut kauft man

### Margarine

bei

A. H. Völker, Jakobstr. 26, der Kirche gegenüber, Jakobstr. 5, Eckhaus der Großen Marktstr., und Große Steinereißstr. 10b, Eckladen.

Burg.

Burg.

## Oeff. Wählerversammlung

am Dienstag, den 26. d. M., abends 8 Uhr im Saale des Hofjägers.

Tages-Ordnung:

1. Die Arbeiter und die bevorstehende Reichstagswahl. Referent: Reichstags-Abgeordneter Penz. Dessau. 2. Wahlvereins-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung haben Frauen (laut § 8 des Vereinsgesetzes) keinen Zutritt. Pflicht eines jeden ist es, zu erscheinen. Entree 5 Pfg. Der Vorstand.

## Mitglieder-Versammlung

des

## Centralverbandes der Maurer Deutschlands

(Zahlstelle Magdeburg)

am Dienstag, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr im Dreikaiserbund, Storchstr. 7.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Die Verwaltung.

## Gastspiel des Ipsen-Cheaters aus Leipzig

Direktion Dr. Carl Heine.

### Stadt-Theater.

Dienstag, den 3. Mai: Die Frau vom Meer.  
 Mittwoch, den 4. Mai: Ein Volksteind.  
 Donnerstag, den 5. Mai: Rosmersholm.  
 Freitag, den 6. Mai: Die Wildente.  
 Sonnabend, den 7. Mai: Hedda Gabler.

Vorverkauf an der Kasse des Stadt-Theaters.

## Cirkus-Theater.

Täglich 8 Uhr:

### Das Attraktions-Programm.

Nur noch einige Tage:

Sid Black

Sid Black

Dainef

Grant u. Maud

Sobosi

Hugo Schulz

Vera Marlo

Vorverkaufs- u. Vereins-

billetts sind gültig.

Ab 1. Mai:

!! Thompson !!

### Stadt-Theater.

Dienstag, den 26. April.

Anfang 7 Uhr.

2. Schluss-Vorstellung.  
Der Ring des Nibelungen.  
Die Walküre.

### Wilhelm-Theater.

Dienstag, den 24. April.

Die Yogenbrüder.

Schwanz in 3 Akten von Carl Laufs und Kurt Kraak.

### Walhalla-Theater.

780 Täglich Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen.

### Stephansbrücke 8

werden Kleider aller Art schnell und sauber angefertigt.

C. Haack.

### Strassburger Hut-Bazar

Magdeburg

Breiteweg 134 Breiteweg 134

Großes Lager von Herren- u. Knaben-Hüten

in Wolle und Haarfilz. !!Spezialität!!

2.80 Mk. Jeder Hut 2.80 Mk. in feinsten Alfasausstattung.

Herren- u. Knaben-Mützen in großer Auswahl.

Herren- u. Damen-Schirme von 2.80 Mk. an. 871

Strassburger Hut-Bazar.

## Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig!  
Herren-, Knaben-, Schattstiefel, Stiefel, Damen-, Kinder-Stiefel, Halb- und Straußschuhe, Socken, Pantoffel, auch aus Konturmassen 222 stammende Waren. Nur Neustadt, Schmidttstraße 44.

20 Kleiderschränke und Vertikows werden einzeln mit einer Anzahlung von Mk. 5.00 und wöchentlich Abzahlung von 1.00 Mark an abgezahlt.

S. Osswald  
Ulrichstraße 14  
1034 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

## Tapeten Fritz Prager

billigst bei  
Budaun, Köthenerstr. 13a, II, I.  
Schönebiederstraße 24 (Ecke Dorothienstr.).

## 83. Pfand-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 4. Mai d. J., von nachmittags 2 Uhr an, sollen Franziskanerstr. 3a alle die im Monat Juni 1897 verpfändeten und erneuerten, von Nr. 101722-104065 verzeichneten, bis dahin nicht eingelösten oder erneuerten, mithin verfallenen Pfänder, als: Herren- und Damen-Garderoben, Betten, Wäsche, Teppiche, Fahrräder, Uhren, Gold- und Silbersachen durch den Gerichtsvollzieher Herrn Ebeling öffentlich meistbietend versteigert werden.

## Privat-Pfandhaus

M. Korn. 1001

## Fahrräder

1a. Marken, verkaufe zum Selbstkostenpreis.

### M. Wienbreyer

M.-Sudenburg, Gr. Weg 118a.

Käufern wird auf meiner eigenen ungenierten u. bedeutend vergrößerten Fahrradfabrik am Etablissement Eiskeller gratis Unterricht erteilt. 252

## Rindervagen

4 räder, fast neu, 260 Budaun, Wiesenburgerstr. 2, v., I.

\* Wenig geb. Fahrrad (Panther-Fahrradwerke) bill. z. verk. Lützenstr. 1a, Hof, I, III.

Fahrrad, neu, Mod. 98, umständehalber bill. z. verkaufen Schrottdorferstr. 15 II.

M. Zeltwanger, Farmersleben.

Molkereibutter à Pfd. 110 für den vermehnten Gaumen passend. 1020

M. Zeltwanger, Farmersleben.

Petroleum, 2 Liter = 25 Pfg.

M. Zeltwanger, Farmersleben.

Pa. Schmalz, 2 Pfund 35 Pfg.

## Manchester-Sammet

ganz weich, in den schönsten Farben, vorzüglich passend zu Kinder-Anzügen hält in enorm großer Auswahl am Lager 1041

### G. Gehse

Magdeburg, Johannisstraße 14. Beste Bezugsquelle all. Arten Herren- u. Knaben-Garderobe.

## Wilhelms-Bad

Spielgartenstraße 5a

### Brausebäder

für Männer und Frauen a 10 Pfennig

### Wannenbäder

für Frauen a 25 Pfennig. 962

### Sichere Brotstelle.

Bin beauftragt, einen nachweislich guten Gashof bei 5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. 257

J. Ziolkowski, Grüne Armstraße 17.

Anständiges Logis bei Schmidt, Gr. Döbberstraße 20. 255

Anständiges Logis für einen Herrn Budaun, Köthenerstr. 13a, II, I.

### Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Klein-Rösterstraße 15/16): 20 Schuhmacher, 12 Schneider, 5 Stellmacher, Tischler, Schmiede, 2 Mädchen auf Buchbinderei, Sattler, Barbier, Steinmetz, Klempner, Maler, Ofenfeher und Dienstmädchen.

### Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Klein-Rösterstraße 15/16): Schlosser, Schleifer, Dreher, Cigarrenmacher, Mechaniker, Bäcker, Steinmetz, Feizer u. Maschinisten, Modellirer, Töpfer, Steinbruder und Arbeiter für jede Arbeit.

### Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenheims, Breitenweg 82, 1 Tr.

Dienstag: Bieruppe, Mohrrüben, Karbonade und Salzkartoffeln.

### Küchenzettel der Magdeburger Volksschulen

Gr. Marktstr. 2 und Schmidstr. 61

Dienstag: Weiße Bohnensuppe mit Rindfleisch.

### Staudesamt.

Magdeburg, 23. April.

Aufgebote: Tierarzt und Schlachthaus-Vorsteher Julius Kettig in Nordhausen mit Ella Harder hier. Drechsler August Winter mit Ella Krebs hier. Lokomotivheizer Wilhelm Heinrich Christ. Gastmann in Gera mit Anna Alma Leine in Gerwisch. Postassistent Friedrich Wilhelm Schmidt in Stendal mit Minna Marie Luise Erdmann in Sandau. Mechaniker Hugo August Max Goest mit Dorothea Bertha Held in Berlin.

Eheschließungen: Versich. Techn. Karl Subte in Widow mit Marie Perky hier. Kaufm. Beamter Walter Storch mit Frieda Heilmann hier. Kassendirekt. Fern. Fischer mit Elisabeth Heinrich hier. Schlosser Scheller mit Bertha Schlechweg hier. Forst. Karl Jahnier mit Klara Busch hier. Buchh. Wilhelm Heber in Rathenow mit Klara Reichardt hier.

Geburten: Willy, S. des Milchhändl. Franz Bide. Erich, S. des Schuhmachermeisters Gustav Möller. Elli, T. des Bureauvorstehers Bruno Felsche. Charlotte, T. des Ingen. Karl Braune. Erich, S. des Tischlermeisters Wilhelm Gert. Frieda, T. des Bürstenmachers Joh. Ransped. Johanna, T. des Kaufm. Arnold Wange. Emilie, T. des Arbeiters August Moebus. Arthur, S. des Friseurs Franz Stark.

Todesfälle: Charlotte geb. Sperling, Ehefrau des Privatm. Wilh. Köhde, 71 J. 2 M. 10 T. Otto, S. des Arb. Viktor v. Kapczynski, 4 M. 11 T. Martha, T. des Möbeltransport. Wilh. Gampe, 9 M. 25 T. Gustav, S. des Forst. Albert Ostgärners Alb. Hoffmann, 2 M. 10 T.

Eudenburg, 23. April.

Aufgebote: Arbeiter Franz Gustav Heinrich Erlebe mit Auguste Ida Göbel hier.

Eheschließungen: Harmonikaarbeit. Paul Sander mit Emma Linke hier. Eisen- dreher Gustav Ellermann mit Emma Müller hier. Metallschleifer Louis Schirm mit Martha Zimmermann hier. Arbeiter Albert Bödner mit Anna Ost hier.

Geburten: Eno, T. des Portiers Ernst Klingmann. Günther, S. des Kaufmanns Gustav Bape. Erich, S. des Lackiermeisters Goltz. Thewes, Margarete, T. des Modellirers Paul Ellermann. Erich, S. des Eisenbrechers August Meißner. Charlotte, T. des Ackerbürgers Ernst Bernede, gm. Luthje. Martha, T. des Gelbgießers Berthold Bly.

Todesfälle: Erich, S. des Lackiermeisters Gottlieb Thewes, 4 T. Dorothee, geb. Erlebe, Wwe. des Arbeiters Christ. Sievert, 68 J. 11 M. 8 T.

Budaun, 23. April.

Eheschließungen: Augenarzt Dr. Gerhard Heinrich Dierich Segellen in Stendal mit Lucie Frieda Sophie Anna Brandt hier.

Geburten: Otto, S. des Arbeiters Wilhelm Leig. Walter, S. des Arbeiters Friedrich Föhrling.

Todesfälle: Sattlermeisters Emil Perlewitz, 61 J. 9 M. 23 T.

Neustadt, 23. April.

Aufgebote: Arbeiter Konr. Heinrich August Brenede mit Nancy Hedwig Thewes Kupke. Gelbgießer Heinrich Meinholt Otto Winger mit Marie Minna Lucius.

Eheschließungen: Töpfer Joh. Ritz mit Martha Spier. Posthilfsbote Adalbert Gerstenkorn mit Anna Köhler.

Geburten: Adolf, S. des Tapezierers u. Dekorateurs Bernhard Gleisler. Alfred, S. des Gastwirts Hermann Schiele. Margarete, T. des Arbeiters Otto Hoffmann. Martha Luise, unehel. Frieda, T. des Arbeiters Richard Miesner. Willy, S. des Maurers Friedrich Köppe. Martha, T. des Fabrikarbeiters August Filling.

Todesfälle: Wwe. Meier, Marie, geb. Horn, 87 J. 4 M. 14 T. Karl, S. des Hand Schuhmachers W. Weber, 2 M. 11 T. Wwe. Rogge, Dorothee, geb. Schulze, 80 J. 2 M. 12 T. Paul, S. des Arbeiters Anton Wittner, 3 J. 2 M. 13 T.

Groß-Otterleben.

Aufgebote: Landwirt Gust. Schöps in Welsleben mit Hedwig Klumme hier. Arb. Joseph Moneke in Klein-Otterleben mit Anna Germerhausen hier. Schlosser Karl Holte mit Anna Errede h. Maurer Wilhelm Nöbe hier mit Minne Nöbe in Klein-Otterleben. Maurer August Fleischmann in Bennedenbed mit Emma Gassel hier. Maurer Friedrich Diekmann mit Olga Herbst hier. Eisenbreher Heinrich Friedler mit Katharine Waid hier. Maler Otto Klipp mit Ida Kocher hier.

Eheschließungen: Buchbinder Clem. Kaiser mit Hulda Köppe in Bennedenbed. Arb. Gustav Meniam mit Wilhelmine Schmidt hier. Arbeiter Hermann Reichardt mit Anna Körner in Bennedenbed. Dreh. Hermann Breitholz mit Hermine Luthier h. Maurer Karl Jhne in Klein-Otterleben mit Anna Neumann hier. Schuhmach. Ferd. Hübner in Döberleben mit Olga Meyer hier. Maurer Friedrich Lange mit Emma Bernschein hier. Maurer Friedr. Büchner mit gesch. Marie Lude geb. Herbst hier. Zimmermann August Herbst hier mit Else Faust in Klein-Otterleben. Schneidermstr. Feodor Faust hier mit Wilhelmine Hoppe in Magdeburg-Sudenburg.

Geburten: Katharine Minna Margarete, T. des Arbeiters Richard Jaenede in Lemsdorf. Richard, S. des Arbeiters August Gerlich hier. Otto Rudolf, S. des Fuhrw. August Wiemann in Lemsdorf. Olga Minna Luise, T. des Maur. Wilhelm Reichardt hier. Olga Frieda, T. des Arbeit. Franz Wöhl in Bennedenbed. Albert Gustav, S. des Maur. Aug. Wille hier. Marie, T. des Arbeit. August Friedrich Wilhelm Reimeier hier. Paul Richard, S. des Arbeiters Otto Vermees hier. Olga Anna Martha, T. des Arbeit. Robert Gülland, Bennedenbed. Paula Elsa, T. des Schlossers August Becker hier. Dorothea Agnes, T. des Arbeiters Joh. Baer in Bennedenbed. Lucie Lydia, T. des Arb. Andreas Bodenstein, Bennedenbed. Anna Emma Auguste, T. des Arb. August Fürstenberg hier. Gertrud Anna, T. des Arbeiters Friedrich Müller hier. Martha Minna unehel.

Todesfälle: Albert Friedr. Thamm hier, 1 J. 6 M. 29 T. Frieda Hedwig Siebert hier, 13 T. Elly Anna Krause in Lemsdorf, 1 M. 3 T. Erna Lindemann in Lemsdorf, 1 M. 10 T. Hedwig Hahn hier, 6 M. 20 T. Arb. Heinz. Andreas Schwiefau hier, 75 J. 3 M. 6 T. Willy Gustav Erich hier, 9 T. Marie Heimeier hier, 1 T. Richard Otto Stridde in Bennedenbed, 7 J. 2 M. 9 T. Friedrich Ernst Wesemann hier, 4 M. 11 T.